



Abend =

Zeitung.

33.

Mittwoche, am 8. Februar 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung und gedruckt in der Gärtner'schen Buchdruckerei.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

### Der Bettler.

(Fortsetzung.)

4.

Als sich die Braut von Babetten getrennt hatte, ging sie in ihre Zimmer hinauf. Einsam war sie, der Abend hatte seine Schatten dicht über alle Räume verbreitet, und die Einsamkeit und die Dunkelheit begünstigten das Thätigseyn der innersten Seelenempfindungen. Cäcilie zündete eine Kerze an und setzte sich an den Flügel. Dank sey es dem würdigen Kohlhaase, dem tieffühlenden, gründlichen Musikkenner, der sie so trefflich unterrichtet hatte. Das Mädchen konnte dem Drange ihres Herzens, der Sehnsucht der Brust Sprache geben, konnte sie zu lebendigen Tönen verkörpern, konnte ihr Gemüth und jede zarte Regung der Luft, der Erinnerung, der Wehmuth in Harmonie übersehen. Sie beschwor ein Meer von Empfindungen aus dem Klange der Saiten herauf, sie hieß es schäumen und wogen, sie besänftigte die Brandung und löste das Tosen in anmuthiges Flüstern der Wellen auf. Denn die geheimnißvolle Verknüpfung der Akkorde, das magische Band, welches Tonart und Tonart verschlingt, die Dissonanz und ihr Aufgehen in Harmonie, die chaotische Verwirrung der Klänge nach unmerklichen, aber unerläßlichen Regeln der Kunst und die Aufklärung der widerstreitenden Elemente — das verstand sie, das hatte sie der wackere Schulmeister gelehrt. Und dieß nicht allein, auch den Geschmack am Schönen hatte er entwickelt und dem verderblichen Einflusse gewehrt, den Verkünstelung, Süßlichkeit und Affectation über die Musik

und über den Sinn an der Musik ausüben. Cäcilie ward durch das Einfachste am weisevollsten angeregt, sie fand heiligen Genuß in der tiefsten, in der deutschen Composition. Sie phantasirte geläufig und zwanglos. Schmerz und Wonne, Haß und Liebe, Vergangenheit und Zukunft entblühten aus ihren Melodieen. Sie war nach D moll gekommen, in die Tonart zauberischer Wirkung, geheimer Anregung. Unwillkührlich tauchte die Melodie der gemüthvollen Reichardt aus dem Strome der Töne empor, die Melodie, welche sie zu Goethe's „Rückerinnerung“ dichtete. Bewußtlos sang Cäcilie die Worte des großen Seelenbesäufers dazu:

„Wenn die Reben wieder blühen  
Rühret sich der Wein im Fasse.  
Wenn die Rosen wieder glühen  
Weiß ich nicht wie mir geschieht.“

Leise flüsterten die getheilten drei Noten des Akkorbes nach, wie Rebenblüthe, wie Rosenduft, wie die Rückerinnerung selbst, wenn man sie mit Tonfarben malt. Und weiter erklang das unsterbliche Lied:

„Thränen rinnen von den Wangen,  
Was ich thu' und was ich lasse —  
Nur ein unbestimmt Verlangen  
Fühl' ich, das die Brust durchglüht.“

Nicht Kohlhaasens Augen allein hätten sich mit heißen, seligen Tropfen erfüllt, auch jeder andere Hörer wäre